

REZENSIONEN

Kristin Grantz:
**Sachbücher des politisch
 rechten Spektrums in
 Öffentlichen Bibliotheken.**

Handlungsempfehlungen zum Umgang
 mit umstrittenen Werken.

Wiesbaden: b.i.t.verlag 2021, 224 S.,
 ISBN 978-3-9821824-4-5.
 EUR 29,50

Seit einigen Jahren sind Öffentliche Bibliotheken in Deutschland und Frankreich damit befasst, eine Vorgehensweise zwischen freiem Zugang zu Information und der Vermeidung von Zensur bei Sachbüchern des rechtsradikalen Spektrums zu finden, die im Einklang mit den Vorgaben des IFLA-Ethikkodex und den Ethischen Grundsätzen von Bibliothek und Information Deutschland (BID) stehen. Keine einfache Aufgabe, wie Kristin Grantz in ihrem Buch festgestellt hat.

Die Autorin hat sich in ihrer Studie mit der Thematik gründlich auseinandergesetzt. Ihre Ausführungen beschränken sich nicht nur auf Literatur aus dem extremistischen Sektor, sondern gelten generell für die Anschaffung umstrittener Bücher in Bibliotheken.

Kristin Grantz nimmt in ihrer Publikation eine umfangreiche Analyse des Umgangs mit umstrittenen Büchern in Öffentlichen Bibliotheken vor, die um Experteninterviews ergänzt wird und mit konkreten Handlungsempfehlungen abschließt.

Die Verfasserin versucht in der Folge, Begriffe wie Extremismus, Radikalismus und Populismus zu umschreiben und zu definieren. Bei der Umschreibung des Begriffs Populismus gesteht die Autorin zu, dass dies durchaus problematisch ist. In einem

weiteren Kapitel spricht Kristin Grantz auch die rechtlichen Bestimmungen aus dem Grundgesetz, dem Strafrecht und dem Jugendschutz an.

Ein wichtiges Kapitel bildet die Beschreibung des ethischen Rahmens für die bibliothekarische Arbeit mit umstrittenen Büchern. Zu Recht verweist die Autorin dabei auf den international gültigen Ethikkodex der IFLA und andererseits auf die national gültigen „Ethischen Grundsätze von Bibliothek und Information Deutschland“ (BID). Ähnlich ausgestaltet ist auch der Ethikkodex von Bibliosuisse.

Er sieht sich einer Individualethik verpflichtet. Die Mitarbeitenden der Bibliotheken sind als Garanten der Meinungsfreiheit dazu verpflichtet, sich gegen Barrikaden der Informationsfreiheit, die als Zensur aufzufassen sind, zu engagieren. Sie sind bei der Auswahl der Medien an Neutralität und Unparteilichkeit gebunden. Insbesondere wichtig ist die Bestimmung, dass Mitarbeitende ihre Richtlinien für Erwerb, Organisation, Aufbewahrung und die Verbreitung von Informationen ohne jegliche äußere Einflussnahme festlegen.

Die Verfasserin diskutiert zwei Ansätze, um dieses Dilemma bei der Erwerbung zu lösen: einen eher restriktiveren und einen eher offensiveren Ansatz.

Der eher restriktive Ansatz sieht vor, dass umstrittene Bücher und Autoren nach bestimmten Kriterien von der Erwerbung ausgeschlossen werden. Begründet wird dies damit, dass es nicht Aufgabe Öffentlicher Bibliotheken sei, umstrittene Bücher zu verbreiten, die beispielsweise diskriminierenden, polemischen, ehrverletzenden oder Verschwörungs-



ideologien verbreitenden Inhalt haben. Dieser Ansatz kann allerdings zu fragwürdigen Entscheidungen führen, wie in einer Bibliothek bereits geschehen, wo alle Bücher eines umstrittenen Autors entfernt wurden, auch solche, die nicht umstritten waren.

Der eher offensivere Ansatz, der sich dem Recht auf Informations- und Meinungsfreiheit und der auch im Ethikkodex von Bibliosuisse erwähnten Neutralität der Bibliotheken verpflichtet sieht, geht bei der Auswahl der Medien vom Prinzip der freien Meinungsbildung der Nutzenden aus, die durch eine ausgewogene Auswahl der Medien aus dem gesamten Meinungsspektrum sichergestellt werden soll. Die Autorin nennt dies Kontextualisierung als Lösungsansatz.

Einen eigentlichen Kern des Buches bilden die fünf Experteninterviews mit verschiedenen Praktikern aus der Bibliothekswelt, die von ihren Erfahrungen aus der Praxis erzählen. In der Auswertung der Interviewergebnisse zeigt die Auto-

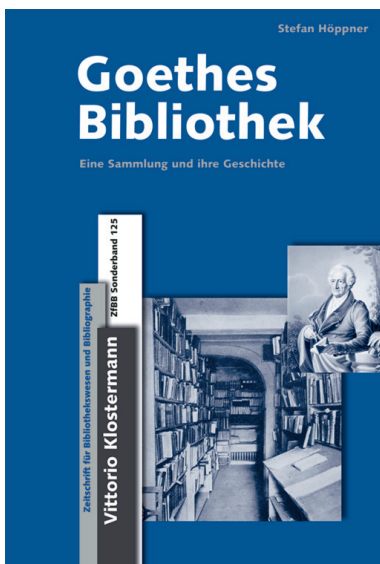
rin deutlich auf, dass es kein Patentrezept gibt. Sehr viel hängt vom soziologischen Umfeld der jeweiligen Bibliothek ab und davon, welchen Handlungsfeldern wie auch welcher Trägerschaft sie verpflichtet ist. Ein einheitlicher Umgang mit umstrittenen Medien und eine Standardisierung sind daher nicht möglich. Alle interviewten Bibliotheken haben Medien des rechten Spektrums in ihrem Bestand, gehen aber unterschiedlich damit um.

In ihren Handlungsempfehlungen gegen Schluss des Buches gibt Kristin Grantz ein paar hilfreiche Tipps, wie ein offensiverer Ansatz umgesetzt werden kann: mit Anschaffungsrichtlinien, die der Ausrichtung der Trägerorganisation verpflichtet sind, mit Entwicklungsplänen für den Bestand, aber auch mit Veranstaltungen zum Thema an Bibliothekskongressen,

dem Austausch in geschützten Foren zum Umgang mit entsprechenden Anfragen von außen und dem Aufbau eines Expertenzirkels, der Werkzeuge und Hilfsmittel für die Erwerbung in Bibliotheken zur Verfügung stellt, wie beispielsweise die Lektorenkooperation der ekz.

Kristin Grantz ist ein äußerst lesenswertes Buch gelungen, das mit einer Vielzahl von Hinweisen und Literaturnachweisen zum Nachdenken anregt. Das Buch ist ein Muss für jeden und jede, die sich mit diesen Herausforderungen in Bibliotheken konfrontiert sieht. Nicht unerwähnt bleiben soll, dass Kristin Grantz diese Studie im Rahmen ihres Studiums als Bachelorarbeit verfasst hat, die zu Recht mit dem Innovationspreis 2021 ausgezeichnet wurde.

Stephan Holländer, Basel



Stefan Höppner:
Goethes Bibliothek.

Eine Sammlung und ihre Geschichte
(Zeitschrift für Bibliothekswesen und
Bibliographie. Sonderband 125).

Frankfurt am Main: Vittorio Klostermann
2022; 502 S.: ill.;
ISBN 978-3-465-04592-2,
EUR 39,00.

Als Goethe 1832 starb, war seine Bibliothek – eines der wichtigsten Arbeitsinstrumente des Genies – fast vollständig erhalten. Bereits 1888 hatte man angekündigt, ein Verzeichnis vorzulegen, doch erst 1958 erschien der Katalog dieser einzigartigen Autorenbibliothek im Druck. So verdienstvoll dieses Werk auch war, so wenig war bisher über die Geschichte dieser Sammlung bekannt. Diese Lücke schließt nun der Freiburger Germanist Stefan Höppner. Sein Buch zerfällt in zwei große Teile: In einem ersten Ab-

schnitt wird die Geschichte von Goethes Bibliothek, immerhin die wohl bedeutendste erhaltene Autorenbibliothek eines deutschsprachigen Schriftstellers, bis zur Gegenwart erzählt (S. 37-250). Der zweite Teil der Untersuchung ist dem systematischen Zugriff gewidmet (S. 253-423). Hier erfährt man beispielsweise, welche Rolle die Sammlung als Arbeitsinstrument für Goethe einnahm. Ein Personenregister erschließt den hochinteressanten Band. Parallel dazu kann man auf den Seiten der Deutschen Digitalen Bibliothek eine Onlineausstellung bewundern, die einem viele Inhalte des lesenswerten Buches visuell näherbringt.

Zielpublikum: Bibliothekarinnen/Bibliothekare, Buchwissenschaftlerinnen/-wissenschaftler, Historikerinnen/Historiker, Germanistinnen/Germanisten

Konrad Stidl, Regensburg